

vorgefunden worden waren, am 30. November glücklich wieder zurück. Am 15. December 1840 fand deren feierliche Beisetzung in der Invalidenkirche statt, wo ihnen ein prachtvolles Monument errichtet werden soll. Im März 1844 beschloß auch die Kammer der Abgeordneten, auf den Vorschlag des Oberst Bricqueville, den Sarg des inzwischen ebenfalls seinem geliebten Herrn im Tode gefolgt treuen Bertrand's am Eingange zum Grabe Napoleon's beizusetzen.

Wir haben nun bloß noch das Testament des großen Mannes kennen zu lernen, dem wir einige kurze Bemerkungen über seine physischen Eigenschaften und seine Lebensweise voranzufenden wollen.



Der Kaiser Napoleon war von mittlerer (5' 2"), aber wohlgebildeter Leibesgestalt. Er hatte ungemein zarte Hände und Füße, wohlgestaltete und fleischige Beine, runde Schenkel, eine gut gestellte Brust, einen etwas kurzen Hals und eine jener breiten Brüste, in welchen ein großes Herz bequem schlagen kann. Seine Haltung war edel und achtunggebietend.

Sein Kopf, obgleich etwas dick, war von antiker Schönheit. Das Oval seines Gesichtes war vollkommen regelmäßig. Er hatte eine hohe, breite und offene Stirn, kastanienbraune und glatte Haare, blaue Augen, eine Habichtsnase, volle Wangen, einen kleinen Mund, sehr schöne Zähne und eine bleiche Gesichtsfarbe. Der Ausdruck seines Gesichtes war gewöhnlich ruhig und ernst; wenn aber eine wohlwollende Gesinnung den Kaiser befeelte, so wich die Strenge seiner Physiognomie der anmuthigsten Freundlichkeit: sein Lächeln hatte dann einen unwiderstehlichen Zauber.

Physisch betrachtet, schien Napoleon Bonaparte, als General, fast nur merkwürdig durch die Magerkeit seines Körpers, durch

die Blässe seines Gesichtes (welches der feurige Ausdruck seiner durchdringenden Adleraugen noch bleicher machte) und durch seine langen Haare, die, in's Gevierte geschnitten, auf die beiden Seiten seines Kopfes herabsielen und seine Ohren gänzlich verhüllten. Als er Consul wurde, war seine ungewöhnliche Magerkeit gänzlich verschwunden, obgleich er noch sehr schwächlig war. Seine langen Haare waren abgeschnitten, und der große Charakter seines Gesichtes, das nunmehr von jenem Schmucke der Mode und des schlechten Geschmacks befreit war, fing an, hervorzutreten. Erst gegen die Mitte seiner kaiserlichen Regierung entwickelte sich die natürliche Schönheit seines Gesichtes in ihrer ganzen Vollkommenheit, was eine Vergleichung der Münzen des Consulats mit denen des Kaiserreichs deutlich zeigt. Seine Gesichtsfarbe war heller geworden; seine kurzen Haare ließen seine hohe Stirne, den Sitz und das Sinnbild des Genies, frei: sein Körper hatte Beleibtheit gewonnen.

Diese Beleibtheit nahm in der Folge auf St. Helena noch zu; eine Zunahme, welche sich durch den Mangel an körperlicher Übung, so wie durch die Entziehung der Freiheit ohne Zweifel hinlänglich erklärt. Doch das Bewußtsein reiner Absichten, so wie die Ruhe seiner Erinnerungen, können auch hiezu beigetragen haben.

Napoleon's Temperament war außerordentlich, wie sein Genie. Er hatte einen eisernen Körper, welcher die größten Strapazen ertrug; er war keiner Krankheit unterworfen; er schlief wenig und konnte — eine köstliche Gabe — seinen Schlaf nach Belieben unterbrechen und wieder fortsetzen. Zum Schlafen war ihm jeder Ort bequem; der kaiserliche Alkoven, wie die Ecke eines Grabens, das Bret des Feldbetts, oder die harte Erde des Birouacq.

Sein Leben war nüchtern, sein Appetit mäßig, sein Geschmack leicht zu befriedigen. Er aß nicht viel und schnell, trank wenig Wein, wenig Kaffee, und nahm keinen Taback, wie man gewöhnlich glaubt, sondern er athmete blos den Geruch desselben gern ein.



Verschwenderisch, wenn es sich von der Verschönerung der Hauptstadt, von der Anlegung neuer Straßen, von der Ausgrabung neuer Kanäle und Häfen handelte, ordnete er mit strenger Sparsamkeit die besondern Ausgaben seines Hauses, dessen Luxus gleichwohl jenen der andern Höfe Europa's verdunkelte. Er wollte in seinem Palaste seine Generale und Officiere mit Gold und Stickerei geschmückt sehen; er selbst aber, in seiner Kleidung bescheiden, trug gewöhnlich nur die einfache Uniform eines Obersten seiner Garde, die keine Stickerei zierte, und die er an Regentagen mit einem weiten Rock umhüllte, dessen graue Farbe wohl bekannt ist. Er trug einen militärischen Hut von besonderer Form, den weder Kreppen, noch Federschmuck zierten, sondern bloß die dreifarbigte Kokarde, mit einer Schleife von schwarzer Seide befestigt. Zu Anfang seiner Regierung sah man längere Zeit keine andere Dekoration an ihm, als das Zeichen der Ehrenlegion mit einem einfachen silbernen Kreuze, das er oft von seinem Knopfloche ablöste, um das Verdienst oder die Tapferkeit damit zu belohnen; später fügte er die italienische Eisenkrone bei.

Der Kaiser war von Natur leutselig und höflich gegen Jedermann; gut und zugänglich dem Volke und den Soldaten, strenger dagegen und zurückhaltender gegen seine Generale und Minister. Seine Rede war bald streng und karg, bald sanft und einschmeichelnd; seine an Mannigfaltigkeit reiche Unterhaltung sprudelte von feinen und witzigen Bemerkungen, von merkwürdigen Zügen, von tiefen Gedanken; sie war zuweilen, so zu sagen, ein Sturm mit Geistesblitzen, deren Glanz auf alle Tragen Licht warf. Beranger findet, daß er der größte Dichter der neuern Zeit ist; seine Proclamationen beweisen, daß er der beredteste Mann derselben war.

Napoleon besaß eine Thätigkeit, die an das Wunderbare gränzte. Im Felde durchritt er bei Tag, und zwar stets im Galopp, die von seinen Truppen besetzten Linien, und machte auf diese Art oft über zwanzig Stunden, ohne daß er ermüdet schien; bei Nacht diktierte er seine Befehle, seine Bulletins, seine Proclamationen, seine Decrete; von seinem Zelte aus

regierte er das Kaiserreich und beherrschte Europa. Wenn ein Waffenstillstand oder ein Friede ihn nach Paris zurückführte, so war sein Aufenthalt in der Hauptstadt keine Zeit der Ruhe und der Unthätigkeit. Er arbeitete mit seinen Ministern, wohnte den Sitzungen des Staatsraths bei, wo jene Gesetzbücher ausgearbeitet wurden, die seiner Regierung fast eben so viel Ehre machen, als seine Siege; dann erholte er sich von seinen Cabinetsarbeiten durch Ausflüge in die Stadt, wo er bald zu Fuß, bald zu Pferde, stets aber ohne Escorte und häufig ohne Gefolge, die Denkmäler und die Werkstätten besuchte, sich unter die Arbeiter mischte und das Volk befragte: um selbst dessen Wünsche und Bedürfnisse kennen zu lernen: „denn,“ sagte er selbst: „das Volk ist meine Familie.“ Auch fehlte ihm nie die Anerkennung und Dankbarkeit des Volkes, und als das Glück ihm den Rücken fehrte, so waren es nicht die Männer des Volks, welche seine Sache feige verließen. Seine Soldaten blieben ihm bis an's Ende treu, ein Beispiel, welches die mit seinen Günstbezugungen überhäuften Officiere, seine Generale und Marschälle besser hätten befolgen sollen.

Die letzten Willensverfügungen Napoleon's lauten also:



teute, den 15. April 1821, zu Longwood auf der Insel St. Helena. Dies ist mein Testament oder letzter Wille. —

1. Ich sterbe in der römisch-apostolischen Religion, in deren Schooß ich vor mehr als fünfzig Jahren geboren wurde.
2. Ich wünsche, daß meine Asche am Ufer der Seine mitten unter dem frantzö-



fischen Volke ruhe, das ich so sehr geliebt habe. 3, Ich hatte stets Ursache, mit meiner heißgeliebten Gemahlin Marie Louise zufrieden zu sein; ich hege für sie bis zu meinem letzten Augenblicke die zärtlichsten Gefühle und bitte sie, über meinen Sohn zu wachen, daß er den Schlingen entgehe, die seine Jugend umgeben. 4, Ich empfehle meinem Sohne, nie zu vergessen, daß er ein geborener französischer Prinz ist; er soll daher nie ein Werkzeug in den Händen der Triumviren werden, welche die Völker Europa's unterdrücken; nie soll er gegen Frankreich fechten, noch ihn auf irgend eine Weise Schaden zufügen, sondern meinen Wahlspruch annehmen: „Alles für das französische Volk.“ 5, Gemordet von der englischen Oligarchie und ihrem Banditen, sterbe ich vor der Zeit; aber das englische Volk wird mich rächen. 6, Der unglückliche Ausgang der beiden Invasionen in Frankreich, welches noch so viele Hülfquellen hatte, ist der Verrätherei Marmont's, Augereau's, Talleyrand's und Lafayette's zuzuschreiben. Ich verzeihe ihnen: möge ihnen das künftige Frankreich ebenso verzeihen! 7, Meiner guten und vorzüglichen Mutter, dem Cardinal Fesch, den Prinzen und Prinzessinnen Joseph, Lucian, Jérôme, Pauline, Caroline, Julie, Hortensia, Katharina, Eugen danke ich für die Theilnahme, die sie stets für mich gezeigt haben; dem Prinzen Ludwig verzeihe ich seine Schmähschrift von 1820,\* die voll falscher Behauptungen und verfälschter Urkunden ist. 8, Ich verwerfe das „Manuscript von St. Helena“ und andere Werke, unter den Titeln „Maximen, Sprüche (Sentences)“ u. s. w., welche gewisse Personen in den letzten sechs Jahren herausgegeben haben: sie enthalten nicht die Grundsätze, welche meinem Leben zur Richtschnur dienten. Ich ließ den Herzog von Enghien verhaften und vor Gericht stellen, weil dieses Verfahren für die Sicherheit, die Wohlfahrt und die Ehre der

\* Documents historiques et Réflexions sur le gouvernement de la Hollande (Geschichtliche Urkunden und Betrachtungen über die holländische Regierung), Paris 1820. 3 Bände in 8°. Dieses Werk Louis Bonaparte's erschien zuerst in London.

französischen Nation zu einer Zeit nothwendig war, wo der Graf von Artois, seinem eigenen Geständnisse zu Folge, zu Paris sechszig Muechelmörder unterhielt. Unter ähnlichen Umständen würde ich noch ebenso handeln.

„ll. 1, Ich vermache meinem Sohne meine Orden und andere Geräthschaften, als: mein Silbergeschirr, mein Feldbett, meine Waffen, Sättel, Sporen, die Gefäße meiner Kapellen, Bücher, Leibwäsche und anderes Linnen, das zu meinem Gebrauche gedient hat, wie dies Alles in der Beilage A verzeichnet ist. Ich hege den Wunsch, daß diese unbedeutenden Vermächtnisse ihm als Andenken an einen Vater, von dem ihn die Welt unterhalten wird, theuer sein werden. 2, der Lady Holland vermache ich die antike Camee, die mir Papsst Pius VI. zu Tolentino gab. 3, Ich vermache dem Grafen von Montholon 2 Millionen Franken, als Beweis meiner Zufriedenheit mit seiner väterlichen Sorgfalt, die er mir seit sechs Jahren gewidmet hat, und um ihn für die Verluste zu entschädigen, welche ihm sein Aufenthalt auf St. Helena verursachte. 4, Dem Grafen Bertrand vermache ich 500,000 Franken. 5, Meinem ersten Kammerdiener Marchand vermache ich 400,000 Franken. Er hat mir die Dienste eines Freundes geleistet. Mein Wunsch ist, daß er die Wittwe, Schwester oder Tochter eines Officiers oder Soldaten meiner alten Garde heirathe. 6, Desgleichen St. Denis 100,000 Fres. 7, Desgleichen Noverraz 100,000 Fres. 8, Desgl. Pierron 100,000 Fres. 9, Desgleichen Archambaud 50,000 Fres. 10, Desgleichen Curzor 25,000 Fres. 11, Desgleichen Handelier 25,000 Fres. 12, Desgleichen dem Abbé Bignoli 100,000 Fres. Ich wünsche, daß er sich an dem Ponto-Novo di Costino ein Haus baue. 13, Desgleichen dem Grafen Las-Cases 100,000 Fres. 14, Desgleichen dem Grafen Lavalette 100,000 Fres. 15, Desgleichen dem Generalwundarzt Larrey 100,000 Fres. Dies ist der tugendhafteste Mann, den ich kenne. 16, Desgleichen dem General Brayer 100,000 Fres. 17, Desgleichen dem General Lefebvre-Desnouettes 100,000 Fres. 18, Desgleichen dem



General Drouot 100,000 Frés. 19, Desgleichen dem General Cambronne 100,000 Frés. 20, Desgleichen den Kindern des Generals Mouton-Duvernot 100,000 Frés. 21, Desgleichen den Kindern des tapfern Labédoyère 100,000 Frés. 22, Desgleichen den Kindern des bei Ligny gefallenen Generals Girard 100,000 Frés. 23, Desgleichen den Kindern des Generals Chartrand 100,000 Frés. 24, Desgleichen den Kindern des tugendhaften Generals Travot 100,000 Frés. 25, Desgleichen dem General Lallemand dem Aeltern 100,000 Frés. 26, Desgleichen dem Grafen Réal 100,000 Frés. 27, Desgleichen Costa de Bastilica auf Corsica 100,000 Frés. 28, Desgleichen dem General Clausel 100,000 Frés. 29, Desgleichen dem Baron von Menneval 100,000 Frés. 30, Desgleichen Arnault, dem Verfasser des Marius, 100,000 Frés. 31, Desgleichen dem Oberst Marbot 100,000 Frés. Ich fordere ihn auf, fortzufahren, für die Vertheidigung des Ruhmes der französischen Waffen zu schreiben und dadurch die Verleumder und Abtrünnigen zu widerlegen. 32, Desgleichen dem Bignon 100,000 Frés. Ich wünsche, daß er eine Geschichte der französischen Diplomatie von 1792 bis 1815 schreibe. 33, Desgleichen Poggi di Talavo 100,000 Frés. 35, Alle diese Summen sind von den 6 Millionen Francen zu nehmen, welche ich bei meiner Abreise von Paris im Jahre 1815 angelegt habe, sowie von den aus denselben seit dem Monat Juli 1815 aufgelaufenen Zinsen à 5 Procent. Die Grafen Montholon und Bertrand und Marchand werden sich darüber mit dem Banquier berechnen. 36, Was diese Abrechnung über die 5,600,000 Franken, über welche hievor verfügt worden, weiter ergibt, soll als Geschenk unter die bei Waterloo Verwundeten und unter die Officiere und Soldaten des Bataillons vor Elba nach einer von Montholon, Berrand und Drouot, Cambronne und Larrey zu entwerfenden Liste vertheilt werden. 37, Diese Vermächtnisse sollen im Falle des Todes der Legatarien, deren Wittwen und Kindern und, wenn keine solche vorhanden, der Masse zufallen.

„III. 1, Ueber meine Privatdomaine, die mein Eigen-

thum ist, das mir, so viel ich weiß, kein französisches Gesetz abgesprochen hat, soll der Baron de la Bouillerie, als Schatzmeister derselben, zur Rechnungsablegung aufgefordert werden. Sie wird sich auf mehr als 200 Millionen Franken belaufen; nämlich: a. Das Portefeuille, welches die Ersparnisse enthält, die ich während vierzehn Jahren an meiner Civilliste gemacht, welche sich, wenn ich mich recht erinnere, auf mehr denn 12 Millionen des Jahres beliefen; b. die Interessen dieses Portefeuilles; c. die Mobilien meiner Paläste in dem Zustande, in dem sie sich im Jahre 1814 befanden, einschließlich der Paläste zu Rom, Florenz und Turin: alle diese Möbeln sind von den Einkünften meiner Civilliste angeschafft worden; d. die Liquidation meiner Häuser im Königreich Italien, an Geld, Silbergeräthe, Edelsteinen, Möbeln und Marktsachen: der Prinz Eugen und der Intendant der Krone, Campagnoni, werden darüber Rechnung ablegen.

„Zweiter Bogen. 2. Diese meine Privatdomäne vermache ich zur Hälfte den noch lebenden Officieren und Soldaten der französischen Armee, welche von 1792—1815 für den Ruhm und die Unabhängigkeit der Nation gekämpft haben: die Vertheilung soll nach dem Verhältnisse des bezogenen Dienstgehaltes stattfinden; die andere Hälfte bestimme ich für die Städte und Districte, welche durch die beiden Invasionen gelitten haben, namentlich für das Elsaß, Lothringen, die Franche-Comté, Burgund, Ile de France, die Champagne, Forez und die Dauphiné. Von dieser Summe soll der Stadt Brienne und der Stadt Mézi je eine Million zum Voraus zugeschrieben werden. Ich ernenne die Grafen Montholon und Bertrand und Marchand zu meinen Testamentsvollstreckern. Gegenwärtiges, eigenhändig von mir geschriebene Testament habe ich unterzeichnet und mit meinem Sigel versehen. Napoleon.

„Beilage (A) zu meinem Testamente. 1. 1) Die geweihten Gefäße, die in meiner Kapelle zu Longwood gebraucht wurden. 2) Ich trage dem Abbé Vignali auf: dieselben aufzubewahren und sie meinem Sohne zuzustellen, wenn



er das sechzehnte Jahr erreicht haben wird. II. 1) Meine Waffen, nämlich mein Degen, den ich bei Austerlitz trug; der Säbel Sobinski's; mein Dolch; mein Schwert; mein Hirschfänger; meine zwei paar Pistolen von Versailles. 2) Mein goldenes Nécessaire (Arbeitskästchen), dessen ich mich an den Tagen von Ulm, Austerlitz, Jena, Gilm, Friedland, auf der Insel Lobau, an der Moscowa und bei Montmirail bedient habe: aus diesem Grunde wünschte ich, daß es für meinen Sohn von Werth sei. (Der Graf Bertrand hat es seit 1814 in Verwahrung.) 3) Ich trage dem Grafen Bertrand auf, auf diese Gegenstände Acht zu haben, sie ferner in Verwahrung zu behalten und meinem Sohne zuzustellen, wenn er sechzehn Jahre alt sein wird. III. 1) Drei Mahagonykästchen, deren erstes enthält: drei und dreißig Tabaks- und Zuckerdosen; das zweite zwölf Dosen mit dem kaiserlichen Wappen, zwei kleine Perspective und vier Dosen, die am 20. März 1815 auf dem Tische Ludwig's XVIII. in den Tuilerien gefunden wurden; das dritte drei mit silbernen Medaillen gezeichnete Tabaksdosen zum Gebrauch des Kaisers und verschiedene Toilettegegenstände in den mit Nr. I, II, III, bezeichneten Listen beschrieben. 2. Meine Feldbetten, deren ich mich in meinen Feldzügen bediente. 3. Mein Feldtelescop. 4. Mein Toilettekästchen; von allen meinen Uniformen je eine; ein Duzend Hemden und von allen meinen Trachten einen vollständigen Anzug, überhaupt von Allem, was zu meinem Anzuge gehört. 5. Mein Waschbecken. 6. Die kleine Wanduhr in meinem Schlafzimmer zu Longwood. 7. Meine beiden Taschenuhren und die Haarkette der Kaiserin. Ich übergebe diese Gegenstände meinem ersten Kammerdiener Marchand zur Aufbewahrung, um sie meinem Sohne zuzustellen, wenn er sechszehn Jahre alt sein wird. IV. 1, Meine Münzsammlung. 2, Meine Silber- und Porcellangeschirre, dessen ich mich zu St. Helena bediente (in den Verzeichnissen B und C beschrieben). 3, Ich bitte den Grafen von Montholon, diese Gegenstände aufzubewahren und sie meinem Sohne zuzustellen, wenn er sechzehn Jahre alt sein wird. V. 1, Meine drei Sättel und Reitzeuge,

nebst meinen Sporen, die ich auf St. Helena gebraucht habe. 2, Meine fünf Jagdgewehre. 3, Ich trage meinem Jäger Noverraz die Bewahrung dieser Gegenstände auf, um sie meinem Sohne zuzustellen, wenn er sechzehn Jahre alt ist. VI. 1, Vierhundert Bücher, aus meiner Bibliothek unter denen ausgewählt, deren ich mich am meisten bediente. 2, Ich trage St. Denis auf, sie aufzubewahren und sie meinem Sohne zu übergeben, nachdem dieser das sechzehnte Jahr erreicht haben wird. Beilage (A.) 1, Es soll nichts von den Effecten verkauft werden, die zu meinem Gebrauche gedient haben; das Uebrige sollen meine Testamentsexecutoren und meine Brüder unter sich theilen. 2, Marchand soll meine Haare aufbewahren, daraus ein Armband mit einem goldenen Schloßchen machen und davon der Kaiserin Marie Louise, meiner Mutter, meinen Brüdern, Schwestern, Nissen und Nichten, sowie dem Cardinal Fesch, einen größern Theil aber meinem Sohne senden. 3, Marchand soll ein paar meiner goldenen Schuhschnallen dem Prinzen Joseph senden. 4, Ein paar goldene Knieschnallen dem Prinzen Lucian. 5, Eine goldene Halsbindenschnalle dem Prinzen Jérôme. Inventar meiner Effecten, welche Marchand aufzubewahren hat, um sie meinem Sohn zuzustellen. 1, Mein silbernes Toilettenkästchen, das auf meinem Tische steht, mit dem ganzen Inhalte an Rasiermessern u. s. w. 2, Die Weckuhr Friedrich's II., die ich aus Potsdam mitgenommen habe (in dem Kästchen Nro. III.). 3, Meine beiden Uhren, mit der Haarkette der Kaiserin und einer Kette von meinen Haaren, die Marchand in Paris machen lassen soll. 4, Meine beiden Siegel (eines von Frankreich, in dem Kästchen Nro. III. verschlossen). 5, Die kleine vergoldete Wanduhr in meinem Schlafzimmer. 6, Mein Waschbecken mit Wassertopf und Gestell. 7, Meine Nachttischen, deren ich mich in Frankreich bediente, und meinen silber und vergoldeten Wachsstockhalter. 8, Meine beiden eisernen Bettstellen mit Matrazen und Decken, wenn diese sich aufbewahren lassen. 9, Meine drei silbernen Brantweinfläschchen, die meine Jäger auf der Jagd trugen. 10, Mein fran-



zöfisches Perspektiv. 11, Meine Sporen (2 Paar). 12, Drei Mahagonykästchen Nro. I. II. III., welche meine Dosen und andere Gegenstände enthalten. 13. Ein silbernes und vergoldetes Räucherpfännchen.

Inventar der Effecten, die ich bei dem Grafen von Turenne gelassen habe. 1, den Säbel Sobieski's. (Er ist irrig in der Liste A. aufgeführt; das ist der Säbel, den der Kaiser bei Abukir trug, welcher sich in den Händen des Grafen Bertrand befindet.) Ein großes Halsband des Ehrenlegionsordens. Ein Degen von Silber und vergoldet. 1 Consularschwert. Ein Stahldegen. Ein Degengehenk von Sammet. Ein Halsband des Ordens vom goldenen Vlies. Ein kleines Arbeitskästchen von Stahl. Ein silbernes Nachtlämpchen. Ein antiker Schwertgriff. Ein Hut à la Henri IV. und eine Faltenmütze. Die Spitzen des Kaisers. Ein kleines Medaillencabinet. 2 türkische Teppiche. 2 hochrothe gestickte Sammetmäntel mit Jacken und Beinkleidern. Davon soll erhalten: 1, mein Sohn den Säbel Sobieski's, das Halsband des Ehrenlegionsordens, den silbernen und vergoldeten Degen; ferner: das Consularschwert, den stählernen Degen, das Halsband des Ordens vom goldenen Vlies, den Hut à la Henri IV. und die Faltenmütze; endlich das goldene Nécessaire mit den Zahnrequisiten, das bei dem Zahnarzte geblieben ist. 2, Die Kaiserin Marie Louise meine Spitzen; meine Mutter das silberne Nachtlämpchen; der Cardinal das stählerne Etui; der Prinz Eugen den silbernen und vergoldeten Leuchter; die Prinzessin Pauline das kleine Medaillenkästchen; die Königin von Neapel einen der türkischen Teppiche; Hortense den andern; der Prinz Jérôme den antiken Schwertgriff; die Prinzen Joseph und Lucian jeder einen gestickten Mantel, Jacke und Beinkleider.

Das ist ein Codicill zu meinem Testamente. 1, Ich wünsche, daß meine Asche am Ufer der Seine mitten unter dem französischen Volke ruhe, das ich so sehr geliebt habe. 2, Ich vermache den Grafen Bertrand, Montho-

Ion und Marchand das Geld, die Juwelen, das Silbergeräthe, Porcellan, die Möbeln, Bücher, Waffen und überhaupt Alles, was mir auf der Insel St. Helena angehört. Dieses Codicill, ganz von meiner Hand geschrieben, ist von mir unterzeichnet und mit meinem Siegel versehen.“

Das ist mein Codicill oder letzter Wille. Auf den Ertrag meiner Civilliste von dem Königreiche Italien, an Geld, Juwelen, Silbergeräthe, Linnen, Möbeln und Warstall, dessen Depositar der Vicekönig ist, und der mir angehört, weise ich 2 Millionen Franken als Vermächtnisse für meine treuesten Diener an. Ich hoffe, daß mein Sohn Eugen Napoleon keinen Anstand nehmen werde, diese Summe, ohne eine Einwendung zu machen, nach meinem Wunsche zu vertheilen, denn er kann nicht vergessen haben, daß ich ihn einst theils in Italien, theils als Erbe seiner Mutter 40 Millionen eingehändigt habe. 1, Von diesen 2 Millionen ver mache ich dem Grafen Bertrand 300,000 Fres., von denen er 100,000 dem Schatzmeister verabsolgen wird, um nach meinen Verfügungen zu milden Zwecken verwendet zu werden. 2, Dem Grafen Montholon 200,000 Fres., wovon dieser ebenfalls 100,000 Fres. in die Kasse des Schatzmeisters zu demselben Zwecke, wie vorhin, verabsolgen wird. 3, Dem Grafen Las-Cases 200,000 Fres., mit der Abgabe von 100,000 Fres. wie zuvor. 4, Marchand 100,000 Fres. mit der Abgabe von 50,000 Fres. wie zuvor. 5, Dem Grafen Lavallette 100,000 Fres. 6, Dem holländischen General Hogenborn, meinem Adjutanten, derzeit flüchtig in Brasilien, 100,000 Fres. 7, Meinem Adjutanten Corbineau 50,000 Fres. 8, Meinem Adjutanten Caffarelli 50,000 Fres. 9, Meinem Adjutanten Desjean 50,000 Fres. 10, Dem Generalwundarzt bei Waterloo, Percy, 50,000 Fres. 11, Meiner Dienerschaft 50,000 Fres., nämlich: Pierron, meinem Haushofmeister, 10,000 Fres.; St. Denis, meinem ersten Jäger, 10,000 Fres.; Noberraz 10,000 Fres.; Curjor, meinem Küchenmeister, 10,000 Fres.; Archambaud, meinem Piqueur,



10,000 Frés. 12, Dem Baron Menneval 50,000 Frés. 13, Dem Herzog von Istrien, Bessières' Sohn, 50,000 Frés. 14, Duroc's Tochter 50,000 Frés. 15, Labédoyère's Kindern 50,000 Frés. 16, Mouton-Duvernot's Kindern 50,000 Frés. 17, Den Kindern des tapfern und tugendhaften Generals Travot 50,000 Frés. 18, Den Kindern Chartrand's 50,000 Frés. 19, Dem General Cambronne 50,000 Frés. 20, Dem General Lefebvre-Desnouettes 50,000 Frés. 21, Zur Vertheilung unter die Geächteten (Franzosen, Italiener, Belgier, Holländer, Spanier, Rheinländer), die in fremden Ländern umherirren, nach den Bestimmungen meiner Testaments-executoren 100,000 Frés. 22, Zur Vertheilung unter die bei Ligny und Waterloo schwer Blessirten, namentlich die Amputirten, die noch am Leben sind, nach von meinen Testaments-executoren unter Zuziehung von Cambronne, Larrey, Bercy und Emmery zu entwerfenden Listen, wobei die von der Garde einen doppelten und die von dem Bataillon von Elba einen vierfachen Antheil bekommen sollen, 200,000 Frés. Dieses Codicill habe ich gänzlich mit eigener Hand geschrieben, unterzeichnet und mit meinem Siegel versehen.

„Dies ist ein drittes Codicill zu meinem Testamente vom 15. April. 1, Unter den im Jahre 1814 zurückgegebenen Krondiamanten befinden sich für 5—600,000 Franken, die nicht dazu gehörten und mein Privateigenthum sind; diese sind daher zu Befriedigung meiner Vermächtnisse zurückzufordern. 2, Bei dem Banquier Lortonia zu Rom hatte ich 2 — 300,000 Frés. von meinen Ersparnissen auf Elba in Wechseln hinterlegt; diese sind von einem gewissen Herrn de la Ferruse, der weder mein Schatzmeister, noch von mir dazu ermächtigt war, erhoben worden; sie sollen daher von demselben wieder ersetzt werden. 3, Davon vermache ich dem Herzog von Istrien 300,000 Frés., von denen indeß bloß 100,000 Frés. auf die Wittve fallen sollen, für den Fall, daß der Herzog vor der Vollziehung des Testaments gestorben wäre. Ich wünschte, wenn sonst keine Hindernisse

im Wege stehen, daß der Herzog sich mit Duroc's Tochter vermählte. 4, Der letzten (Herzogin von Triaul), vermache ich 200,000 Frés. Sollte sie vor Vollziehung des Testaments gestorben sein, so fällt nichts davon an ihre Mutter. 5, Dem geachteten General Rigaud vermache ich 100,000 Frés. 6, Dem Oberkriegscommissär Boisnod 100,000 Frs. 7, Den Kindern des im Feldzuge 1815 gebliebenen Generals Letort 100,000 Frés. 8, Diese 800,000 Frés. Vermächtnisse sind zu betrachten, als ob sie gemäß des Artikels 36 meines Testaments eingesetzt wären, wornach sich also der Betrag der durch mein Testament bestellten Vermächtnisse auf 6,400,000 Frés. erhöht, ohne die in meinem zweiten Codicill bestimmten Schenkungen in sich zu begreifen. Dies ist von meiner eigenen Hand geschrieben, unterzeichnet und mit meinem Siegel versehen."

"Dieses von mir ganz eigenhändig geschriebene, unterzeichnete und gesiegelte dritte Codicill zu meinem Testamente soll an dem nämlichen Tage, unmittelbar nach der Eröffnung meines Testaments, geöffnet werden."

"Dies ist ein viertes Codicill zu meinem Testament. Durch die in dem Vorhergehenden von uns getroffenen Verfügungen haben wir noch nicht alle unsere Verpflichtungen erfüllt; dies hat uns bestimmt, auch noch dieses vierte Codicill zu machen. 1, Vermachen wir dem Sohne oder Enkel des Barons Duthail, Generalleutenants der Artillerie und ehemaligen Herrn von St. André, der vor der Revolution Commandant der Militärschule von Auronne war, die Summe von 100,000 Frés. als Zeichen der Dankbarkeit für die Sorgfalt, die uns dieser wackere General geschenkt hat, als wir noch Lieutenant und Capitän unter seinem Befehle waren. 2, Desgl. dem Sohne oder Enkel des Generals Dugommier, ehemaligen Oberbefehlshabers der Armee von Toulon, die Summe von 100,000 Frs. Wir haben unter seinem Befehle die Belagerung dieser Stadt geleitet und die Artillerie commandirt; es soll dies ein Andenken für die Beweise der



Hochachtung, Liebe und Freundschaft sein, die uns dieser brave und unerschrockene General erzeigt hat. 3, Desgl. vermachen wir den Söhnen oder Enkeln des Conventsdeputirten Gasparin, Volksrepräsentanten bei der Armee von Toulon, 100,000 Frs., weil er dem von uns entworfenen Plane, der die Eroberung dieser Stadt bewirkte und der dem von dem Wohlfahrtsausschusse übersandten entgegen war, seine Unterstützung verliehen und vermöge seiner Vollmacht gutgeheißen hat; Gasparin hat uns durch seine Protection gegen die Verfolgungen des unwissenden Generalstabes geschützt, unter dessen Befehle die Armee vor der Ankunft meines Freundes Dugommier stand. 4, Desgl. vermachen wir der Wittve, dem Sohne oder Enkel des an unserer Seite bei Arcole gefallenen Adjutanten Muiron, der uns mit seinem Leibe deckte, die Summe von 100,000 Frs. 5, Desgl. 10,000 Frs. dem Subalternofficier Cantillon, der vor Gericht gestellt worden ist, weil er einen Mordversuch gegen Lord Wellington gemacht haben soll, aber frei gesprochen wurde. Cantillon hatte ebensoviel Recht, diesen Oligarchen zu tödten, als dieser hatte, mich zum gewissen Tode nach dem Felsen von St. Helena zu senden. Wellington, von dem dieser Plan ausgegangen ist, schützte die Interessen von Großbritannien vor. Hätte nun Cantillon diesen Lord wirklich ermordet, so würde er sich mit Ruhm bedeckt haben (?) und hätte sich durch dieselben Gründe, das Interesse Frankreich's, rechtfertigen können, welches einen General zu beseitigen antrieb, der sich durch die Verletzung der Capitulation von Paris für das Blut der Märtyrer Ney, Labédoyère u. s. w., sowie für das Verbrechen, dem Buchstaben der Vertragsbedingungen zuwider, die Museen geplündert zu haben, verantwortlich gemacht hatte. 6, Diese 410,000 Frs. sind den 6,400,000 Frs. hinzuzurechnen, über die wir bereits verfügt haben, wodurch also unsere Vermächnisse die Summe von 6,810,000 Frs. erreichen. Es sind demnach diese 410,000 Frs. ebenfalls als ein Theil unseres Testaments, gemäß des Artikels 36 desselben, ausmachend zu betrachten und ganz wie die andern Vermächnisse zu behandeln.

7, Die 9000 Pfund Sterling, welche wir dem Grafen und der Gräfin Montholon eingehändig haben, sollen, wenn sie ausbezahlt wurden, abgezogen und an den Vermächtnissen, die wir ihnen ausgesetzt, in Abrechnung gebracht werden; wenn sie aber nicht ausbezahlt worden, dann sind unsere Anweisungen zu vernichten. 8, Durch die, vermöge unseres Testaments dem Grafen Montholon bestimmten Vermächtnisse wird die seiner Gemahlin von uns ausgesetzte Pension von 20,000 Fres. aufgehoben und der Graf von Montholon hat die Verbindlichkeit zu übernehmen, dieselbe zu bezahlen. 9, Da die Administration einer solchen Verlassenschaftsmasse bis zu ihrer vollständigen Vereinigung verschiedene Gerichtskosten, Reisen und Veräumnisse voraussetzen läßt, so ist unser Wille, daß unsere Testamentsvollstrecker von allen Vermächtnissen, sowohl von den 6,810,000 Fres., als von den in unsern Codicillen aufgeführten Summen und von den 200,000,000 unserer Privatdomäne, 3 Procent zu deren Bestreitung zurückbehalten. 10, Der Betrag dieser Abzüge ist in die Hände eines Schatzmeisters zu übergeben und nach den Anweisungen unserer Testamentsexecutoren zu verwenden. 11, Wenn der Ertrag dieser Abzüge zu Bestreitung der Kosten nicht hinreichen sollte, so sollen die drei Testamentsexecutoren und der Schatzmeister nach dem Verhältnisse der ihnen von uns in unserem Testamente und unseren Codicillen ausgesetzten Vermächtnisse den Mehrbetrag selbst zuschießen. 12, Uebersteigt dagegen der Betrag der genannten Abzüge den der auflaufenden Kosten, so soll der Ueberschuß den erwähnten vier Personen in gleichem Verhältnisse zufallen. 13, Wir ernennen den Grafen Las-Cases, oder an dessen Stelle seinen Sohn, oder statt dessen den General Drouot zum Schatzmeister (Massecurator). Gegenwärtiges Codicill ist ganz von unserer Hand geschrieben, unterzeichnet und mit unserm Siegel versehen.

„Dies ist mein Codicill oder letzter Wille. Von den der Kaiserin Marie Louise, meiner sehr theuren und innig geliebten Gemahlin im Jahre 1814 zu Orleans in



Gold zugestellten Summen kommen mir noch 2 Millionen Franken zu gut, über welche ich durch gegenwärtiges Codicill zu Gunsten meiner treuesten Diener verfüge, die ich überdies dem besondern Schutze meiner theuren Marie Louise empfehle. 1, Empfehle ich der Kaiserin die Rückerstattung der 30,000 Frés. Rente, welche der Graf Bertrand im Herzogthum Parma und auf dem Mont-Napoleon zu Mailand besitzt, nebst den aufgelaufenen Rückständen, an denselben zu erwirken. 2, Mache ich ihr dieselbe Empfehlung in Betreff der Hinterlassenen Bestières', der Tochter Duroc's und anderer meiner Diener, die mir treu geblieben und mir stets theuer sind; sie sind ihr bekannt. 3, Vermache ich von den oben erwähnten 2 Millionen 300,000 Frés. dem Grafen Bertrand, von denen er 100,000 Frés. an den Schatzmeister abgeben soll, um, nach meinen Verfügungen, zu frommen Zwecken verwendet zu werden. 4, Dem Grafen Montholon vermache ich 200,000 Frés., von denen er ebenfalls 100,000 Frés. zu demselben Zwecke an dieselbe Kasse abgeben soll. 5, Desgl. dem Grafen Las-Cases 200,000 mit derselben Bestimmung von 100,000 Frés. 6, Desgl. Marchand 100,000 Frés. mit derselben Bestimmung von 50,000 Frés. Abgabe an den Schatzmeister zu dem erwähnten Zwecke. 7, Dem Maire von Ajaccio zur Zeit des Ausbruches der Revolution, Jean Jérôme Lévie, oder seiner Wittwe, seinen Kindern oder Enkeln 100,000 Frés. 8, Duroc's Tochter 100,000 Frés. 9, Dem Sohne Bestières, Herzog von Isrien, 100,000 Frés. 10, Dem General Drouot 100,000 Frés. 11, Dem Grafen Lavalette 100,000 Frés. 12, Desgl. 100,000 Frés., nämlich: Pierron, meinem Haushofmeister, 25,000; Noverraz, meinem Jäger, 25,000 Frés.; St. Dennis, meinem Bibliothekaufseher, 25,000 Frés.; Santini, meinem ehemaligen Thürsteher, 25,000 Frés. 13, Desgl. 100,000 Frés., nämlich: Plannat, meinem Zahlmeister, 40,000 Frés.; Hébert, zuletzt Schloßverwalter zu Rambouillet, früher in Aegypten mein Kammerdiener, 20,000 Frés.; Lavigne, in Aegypten mein Reitknecht, später Inspector in einem meiner Marställe, 20,000

Frcs.; Jeannet Versieux, Bereiter, der mir ebenfalls in Aegypten diente, 20,000 Frcs. 14, 200,000 Frcs. sollen unter die Bewohner von Brienne-le-Château, die am meisten durch den Brand gelitten haben, als Almosen vertheilt werden. 15. Die noch übrigen 300,000 Frcs. sollen unter die noch lebenden Officiere und Soldaten meiner Garde von Elba, oder unter ihre Wittwen und Kinder nach dem Verhältnisse ihres Gehaltes und gemäß der von meinen Testamentsexecutoren zu entwerfenden Liste vertheilt werden; die Amputirten oder schwer Blessirten sollen das Doppelte bekommen. Die Liste soll von Larrey und Emmerly geprüft werden. Dieses Codicill ist eigenhändig von mir geschrieben, unterzeichnet und mit meinem Siegel versehen worden. Dies ist mein Codicill oder letzter Wille, dessen Execution ich meiner vielgeliebten Gemahlin, der Kaiserin Marie Louise, empfehle.

„Sechstes Codicill. Herr Lassitte, ich habe Ihnen im Jahre 1815, im Augenblicke meiner Abreise von Paris, eine Summe von ungefähr 6 Millionen Franken eingehändigigt, über welche Sie mir einen doppelten Empfangschein zugestellt haben. Den einen dieser Empfangscheine habe ich vernichtet, und den andern bevollmächtigte ich den Grafen von Montholon, Ihnen zu präsentiren, damit er bei Ihnen nach meinem Tode die besagte Summe, nebst den seit dem 1. Juli 1815 daraus verfallenen Zinsen zu 5 Procent, über Abzug der von Ihnen auf meine Anweisungen geleisteten Zahlungen, erhebe. Ich wünsche, daß die Abrechnung darüber zwischen Ihnen und den Grafen Montholon und Bertrand, sowie dem Herrn Marchand in's Meine gebracht werde. In der Voraussetzung dieser Abrechnung entlaste ich Sie durch Gegenwärtiges völlig und gänzlich von der besagten Summe. Ich habe Ihnen gleichfalls ein Kästchen zugestellt, das eine Medaillensammlung enthält; dieses bitte ich Sie auch dem Grafen Montholon zuzustellen. Da dieser Brief nichts Anderes bezweckt, so bitte ich Gott, daß er Sie, Herr Lassitte, in seinem heiligen und gnädigen Schutze behalte.



Siebentes Codicill. Mein Herr Baron la Bouillerie, Schatzmeister meiner Privatdomäne, ich ersuche Sie, von derselben Rechnung abzulegen und den mir gut kommenden Betrag nach meinem Tode dem Grafen Montholon zuzustellen, den ich zu meinem Testaments-executor ernannt habe. Da dieses Schreiben keinen andern Endzweck hat, so bitte ich Gott, daß er Sie, mein Herr Baron la Bouillerie, in seinem heiligen und gnädigen Schutze behalte.

Wir schließen unsern kurzen Abriß des Lebens dieses merkwürdigen Mannes, des Wunders unsers Jahrhunderts, mit einem

### A n h a n g,

welcher die von Napoleon selbst verfaßten und die wichtigsten der zahllosen über ihn erschienenen Schriften aufzählt, dem wir dann noch eine Chronologie von seiner Geburt bis zu seinem Tode und eine alphabetisch geordnete Inhaltsübersicht des ganzen Werks als Register folgen lassen.

#### I. Von Napoleon selbst verfaßte Schriften.

a) Gedruckte.

1. Lettre de M. Buonaparte à M. Matteo Buttafuoco, député de la Corse à l'assemblée nationale. Dôle. 1790.
2. Le souper de Beaucaire. Par. 1793.
3. Correspondance interceptée de Bonaparte et de son armée en Egypte. Hamb 1799.
4. Collection générale et complète de lettres, proclamations, discours, messages &c., de Napoleon le Grand, empereur des Français, &c.; redigée d'après le Moniteur &c. classée suivant l'ordre de temps, accompagnée de notes historiques, publiée par Chr. Aug. Fischer. 2 Bände. Leipz. 1808—1812.
5. Correspondance inédite, officielle et confidentielle de Napoleon Bonaparte, avec les cours étrangères &c., herausgegeben von General Beauvais. 7 Bde. Paris 1819—20.
6. De l'éducation des princes du sang de France. Lond. 1820.
7. Mémoires pour servir à l'Histoire de France en 1815. Par. 1820.
8. Monuments d'éloquence militaire. Par. 1821.
9. Oeuvres de Napoléon Bonaparte. 5 Bde. Par. 1821—22.